

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



### Der erste Vormarsch auf Warschau

Die freiwillige Zurücknahme der in Polen und Galizien kämpfenden österreichisch-ungarischen Armeen (vgl. S. 20 f.) und ihre Konzentration nach Westen erfolgte nach einem wohl überlegten strategischen Plan, zu dessen Hauptzwecken ein glatter und unauffälliger Anschluß an die deutschen Kräfte nördlich von Krakau gehörte. Die Russen drängten in Galizien in blindem Siegestaumel nach, bis sie Ende September die Linie Krakau—Jaslo—Jaroslau—Sambor—Uzoker Paß erreicht hatten. Dadurch ließen sie den Deutschen in Polen Zeit, in aller Ruhe in der Linie Czenstochau—Olkusch—Krakau aufzumarschieren, in festem Anschluß an den linken Flügel des österreichisch-ungarischen Heeres.

Bei ihrem Aufmarsch gegen den neuen Versammlungsraum der österreichisch-ungarischen Armee hatten sich die Russen gegen die auf der Linie Olkusch—Czenstochau stehenden deutschen Kräfte nur schwach gesichert, da sie diese offenbar bedeutend unterschätzten. Daher mußte ihr ganzer strategischer Plan in die Brüche gehen. Denn ein Hervorbrechen der deutschen Truppen aus der Linie Olkusch—Czenstochau in östlicher Richtung bedeutete einen Flankenangriff auf die Stellung, die die Russen gegen die neue österreichische Front bezogen hatten. Einem solchen Flankenangriff aber wäre auch das stärkste russische Heer nicht gewachsen gewesen, und wenn er gelungen wäre, hätte er die Kooperation mit den gegen West- und Ostpreußen eingesetzten 15 Korps unmöglich gemacht. So war denn die russische Heeresleitung genötigt, ihren um den Preis schmerzlicher und blutiger Kämpfe und furchtbarer Opfer vollzogenen Aufmarsch gegen die Linie Przemyśl—Krakau aufzugeben und sich so schnell wie möglich in eine andere Stellung zurückzuziehen, in der sie der Offensive der vereinigten deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen nicht mehr so hoffnungslos gegenüberstand.

Der allgemeine Rückzug der Russen konnte angesichts der energischen Verfolgung der Verbündeten selbstverständlich nicht ohne Kämpfe und schwere Verluste für die Russen durchgeführt werden. Es half ihnen nichts, daß sie rasch starke Kräfte aus Galizien nach Norden verschoben. Sie standen knapp vor der Weichsel-Sanlinie, als sie, im Begriff, über die Weichsel zu gehen, von den verfolgenden österreichisch-ungarischen Truppen bei Klimontow, und gleichzeitig von den deutschen Truppen bei Dpatow eingeholt und geschlagen wurden. Im weiteren Vordringen eroberten die Oesterreicher am 5. Oktober den wichtigen Brückenkopf von Sandomir und warfen gleichzeitig südöstlich der Weichsel eine russische Infanteriedivision bei Tarnobrzeg. Die geschlagenen Gegner konnten sich bei der energischen Verfolgung über das Hindernis der beiden Flüsse nicht rasch genug zurückziehen und fielen samt ihrem Train abteilungsweise als Kriegsgefangene den auf dem rechten Weichselufer vordringenden österreichisch-ungarischen Truppen in die Hände.

Inzwischen hatten am 4. Oktober deutsche Truppen eine russische Gardeschützenbrigade aus einer befestigten Stellung zwischen Dpatow und Ostrowiec vertrieben und ihr 3000 Gefangene, mehrere Geschütze und Maschinengewehre abgenommen. Am 5. Oktober wurden zweieinhalb russische Kavalleriedivisionen und Teile der Hauptreserve von Zwangorod bei Radom von den deutschen Truppen angegriffen und auf Zwangorod zurückgeworfen. Die ansehnliche Menge von Gefangenen, 4800 Mann, die die Russen bei einer Reihe kleinerer Zusammenstöße westlich von Zwangorod verloren, läßt den Schluß zu, daß ihre Stoßkraft nicht mehr allzu stark war.

Welchen Schwierigkeiten der deutsche Vormarsch in Polen begegnete, schildert folgender Feldpostbrief eines Adjutanten bei einer schweren Munitionskolonne: „Von Czenstochau ging es in starken Märschen nach Osten. In den ersten zwei Tagen hatten